

Posie und Gesang aus Palästina mitten in Wien
Viola Raheb, Marwan Abado und Miki Liebermann

Das Sommerfestival am Spittelberg vermittelt bekanntlich Kunst aus vielen verschiedenen Ländern! Der Abend mit der palästinensisch-österreichischen Besetzung Viola Raheb, ihrem Ehemann Marwan Abado und der Gitarristin Miki Liebermann ist ein schönes Beispiel dafür. Die drei gestalten mit Wort und Ton einen lyrisch-nachdenklich stimmungsvollen Abend zum Thema „Leben in der Diaspora“.

In ihrem neuesten Buch „Nächstes Jahr in Bethlehem“ erzählt Viola Raheb eindrücklich Episoden über ihre persönlichen Erfahrungen und ihre Daseinsform als christliche Palästinenserin mitten in Wien und anderswo: Eine künstlerisch-feministisch geprägte Existenz in einer Gegenwart, die immer wieder von der Vergangenheit eingeholt wird. Die zentrale Frage, die immer wieder in verschiedenen Facetten auftaucht: Was bedeutet es in der heutigen Welt, ein Mensch zu sein, der eine libanesische Geburtsurkunde und einen palästinensischen Pass hat? Dieser doch komplizierte Umstand führt spätestens bei den österreichischen Behörden, wie z.B. am Standesamt zu größeren Problemen.

Neben selbst verfassten Texten liest Viola Raheb mit ihrer sehr angenehmen Stimme und vornehmen Bühnenpräsenz auch Gedichte anderer palästinensischer Dichter, wie z.B. Mahmoud Darwish.

In feiner Abstimmung, manchmal auch mit ironischer Brechung zum vorgetragenen Wort erklingt die Oud und die Stimme von Marwan Abado und die Gitarre von Miki Liebermann.

Besondere Harmonie entsteht, wo die beiden miteinander ein palästinensisches Lied vortragen.

Es ist ein schöner Abend für ein Publikum, das viel Ruhe und Konzentration mitbringt und Liebe zu Literatur. Es ist aber auch ein politischer Abend, denn die Dimension des Nahostkonflikts und der Palästinafrage ist fast immer präsent und wird immer wieder neu formuliert.

Besonders gelungen ist dies im Reisebericht zu einem Konzert an eine Universität nördlich von Beirut, die die Erlebnisse mit einem Taxifahrer hautnah spürbar machen.

Der Bogen reicht also vom nahen Osten bis in die Bürokratiehöhle des Wiener Beamtentums und geht weiter bis zur erniedrigenden Behandlung am Genfer Flughafen.

Es ist ein wichtiges Programm, das die Künstlerin, studierte Theologin (evangelische Theologie und Erziehungswissenschaften) hier vorträgt und das für Humanität und für die Unteilbarkeit der Menschenwürde steht.

Von Karoline Janicek erschienen in Kleinundkunst.at